

Der Zauber eines Junitages

Hennefer Kunststudenten zeigen in der Siegburger Galerie Am Rosenhügel ihre Arbeiten

Von Nadine Quadt

SIEGBURG. Es war Sommer, als sie zwischen duftenden Rosen und plätscherndem Wasser geheimnisvollen Wegen folgten und sich vom Schauspiel der Natur inspirieren ließen. Nun ist es Herbst, ihre Werke sind vollendet und bringen ein Stück Natur in die Galerie Am Rosenhügel. Mit der Vernissage endete nun das Experiment, das Galeristin Daniela Limberg Anfang Juni zusammen mit 30 Studenten und Dozenten der Hennefer Rhein-Sieg-Akademie für Realistische Bildende Kunst und Design (RSAK) gewagt hat. Vorerst zumindest.

„Dieses Experiment hat Wurzeln geschlagen, Früchte getragen und wird wiederholt werden“, versichert Daniela Limberg. Sie blickt auf die Bild, Skulptur und auch Wort gewordenen Früchte eben jenes fernen Junitages. Ein Tag, an dem die Kunststudenten und -dozenten ihre zumeist virtuelle Welt gegen den Zauber der Natur eingetauscht und den idyllischen Garten der Galeristin als Quelle der Inspiration genutzt haben. Ein Tag, dessen Atmosphäre Michael Sperschneider in seinen Gedichten verewigt hat. Ron Mei-



Ein Hingucker der Ausstellung: Galeristin Daniela Limberg zeigt das Werk „Tod in Venedig“ von Frank Henning.

FOTO: HOLGER ARNDT

er hat die Faszination der alten, im weitläufigen Garten verwurzelten Bäume in seinen Zeichnungen einfangen, sichtbar gemacht und konserviert. Rosen sind ein wie-

derkehrendes Motiv in den Arbeiten, ebenso wie die vielen liebevollen Details, die Limbergs Garten selbst zu einem kleinen Kunstwerk machen.

Die Rosen sind inzwischen verblüht. Ein paar vereinzelte Blüten säumen noch den von Fackeln beleuchteten Weg hinein in die Galerie. Während sich die Gäste dort

umschauen, geht Limbergs Experiment im Dunkel des Abends weiter. Graffiti-Künstler gestalten die lange Mauer am Eingang – zu Siegburgs größtem Graffiti-Kunstwerk.

Daniela Limberg will die Sinne der Menschen schärfen: „Sie sollen wieder lernen, zu sehen, zu riechen und zu hören“, sagt die gelernte Anästhesistin und zitiert Paul Klee: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, Kunst macht sichtbar.“

Dazu passe eine weitere Frucht ihres Experiments: „Was nicht gehört werden kann, muss sichtbar gemacht werden.“ Eben das haben „ihre“ Hennefer Kunststudenten in einem von Köttgen Hörakustik ausgelobten Wettbewerb versucht. Und so mischen sich unter ihre Naturkunst auch Werke, die „Hören sichtbar machen“. Darunter Florian Hamels „Der Schrei“, der seinem Schöpfer ein Praktikum in einer Werbeagentur verschafft hat.

Die Ausstellung läuft bis Donnerstag, 3. November. Sie ist mittwochs und freitags von 15 bis 18 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung unter 0176/93218585 in der Galerie Am Rosenhügel 1 in Siegburg zu sehen.